

# Radio-Praktiker-Bücherei

## Wegweiser in die Radiotechnik und praxisnahe Anleitungen zum Selbstbau



RUDOLF GRABAU, Much  
Tel.: (0 22 45) 34 71

---

Es gibt wohl kaum ein Mitglied der FGFG, das nicht irgendwann einmal eines dieser handlichen Bändchen der Radio-Praktiker-Bücherei des Franzis-Verlages in Händen gehalten, darin geblättert und gelesen oder danach gebaut hat. Für viele von uns war diese Bücherreihe aber viel mehr: Lange entbehrte Hilfestellung beim ersten Einstieg in die Radiotechnik, Anleitung bei Selbstbau und Reparatur, Wegweiser in einen nachrichtentechnischen Lehrberuf oder ein naturwissenschaftliches Studium, oftmals einzige Vermittlung technischer Grundlagen und praktischer Kenntnisse vor und während einer Berufsausübung, die mit dem so erworbenen Wissen auskommen musste. Und heute wohl für viele auch ein Stück Rückschau, ja nostalgieverbrämte Erinnerung an Zeiten, in denen vieles noch überschaubarer und verständlicher war, in der man mit Kopf und Hand Technik selbst schaffen und gestalten konnte – erstrebenswerte Güter, die man heutzutage schnell kauft und oft noch schneller wieder auf den Müll wirft. Und so gibt es auch etliche, die diese kleinen Bändchen mit Akribie sammeln, sorgfältig sortiert ins Regal stellen und sich freuen, wenn sie eines auftreiben kön-

nen, das ihnen noch fehlte. Ich bekenne: Für mich trifft fast all dieses zu, denn 1950 war ich als Dreizehnjähriger dem Radiobasteln völlig verfallen und ganz am Anfang des Weges zum Funkamateurland – und gerade zu dieser Zeit kamen die ersten RPB-Bändchen in die Buchhandlungen und in die Geschäfte, welche mit alten Rundfunkempfängern und Radio-Einzelteilen handelten. Und heute nehme ich dieses oder jenes Bändchen gern einmal wieder in die Hand. So meine ich, es ist an der Zeit, dass die „Funkgeschichte“ auch diesem Aspekt der Historie einen Beitrag widmet.

### Franzis Verlag

1827 erwarb GEORG FRANZ in München eine Buchdruckerkonzession und nannte seine Firma „G. Franz'sche Akzidenzdruckerei“. Aus der Druckerei wurde auch ein Verlag, in dem periodische Publikationen wie „Der Bayerische Landbote“ erschienen. Nach dem Tode des Verlagsgründers ging das Unternehmen 1864 an die Familie MAYER über. In den 20er Jahren wurde die „Bayerische Radiozeitung“, eine Programmzeitschrift für den neu eingeführten Rundfunk, das wichtigste Verlagsobjekt und diese enthielt ab 1927 eine Beilage „Der Bastler“. 1928 wurde „Der Bastler“ zur „Funkschau“.

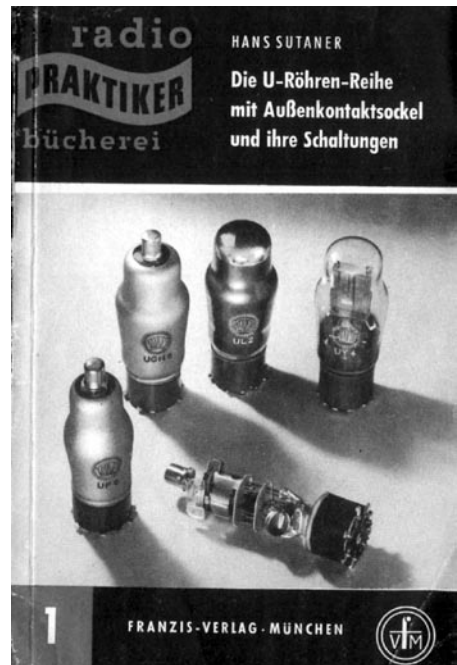
Nach Kriegsende begann ein müh-

samer Neubeginn, aber ab 1946 erschien die „Funkschau“ wieder, 1954 kam die „Elektronik“ hinzu. Um einen leichter aussprechbaren Firmennamen zu haben, entschied man sich, das Unternehmen „Franzis“ zu nennen. Danach hat der Verlag auch eine große Vielfalt von Fachbüchern publiziert – am bekanntesten sind wohl diejenigen mit dem Titel „... ohne Ballast“, zumeist von OTTO LIMANN. Am erfolgreichsten aber wurde die RPB-Reihe mit ihren etwa 264 Titeln. Mitte der 90er Jahre wurde der Verlag an die WK-Verlagsgruppe verkauft. Heute bietet Franzis vorzugsweise Computerliteratur an - für Einsteiger ebenso wie für professionelle Anwender.

### Radio-Praktiker-Bücherei

1950 kamen die ersten Bände der Radio-Praktiker-Bücherei heraus. Fünf Jahre nach dem verlorenen Krieg ging es in Deutschland langsam wieder aufwärts. Die Grundversorgung der Menschen war nun wieder einigermaßen sichergestellt, das Geld sehr knapp, aber nach der Währungsreform im Jahr 1948 wieder etwas wert. Der Rundfunk hatte sich während des Zweiten Weltkrieges in Deutschland zum wichtigsten Massenmedium entwickelt – infolge massiver Förderung durch das herrschende Regime (Volksempfänger/DKE), aber auch unverzichtbar zur Warnung vor anfliegenden Bomberverbänden. So war die Bevölkerung daran gewöhnt, sich durch Rundfunksendungen informieren zu lassen – und bald nahm auch das Bedürfnis nach Unterhaltung wieder zu. Allerdings waren im Krieg sehr

viele Radios zerstört worden, auch die Alliierten hatten etliche beschlagnahmt, zudem die vielen Flüchtlinge aus dem Osten nur das mitbringen können, was sie auf dem Leib trugen. Zwar wurden schon wieder neue Geräte produziert, die waren aber sehr teuer, denn sie kosteten den zwei- bis vierfachen Monatslohn. Es war also eine Zeit, in der sich der Selbstbau von Geräten noch lohnte. Und da es noch kein Fernsehen gab, kaum jemand ein Auto oder Telefon



**Bild 1:** Der Band 1 von 1950. Allerdings wurde diese Nummer nicht als erste herausgegeben, sondern die Serie startete mit den Bändchen 3: „UKW-FM-Rundfunk“, 7: „Schallfolienaufnahme“, 8: „Verstärkergeräte für Tonaufnahme und Wiedergabe“ sowie 17: „Prüfsender für UKW-Empfänger“.



eine Nummer, und jede Nummer kostet nur wenig mehr als eine Mark. So ist die Radio-Praktiker-Bücherei eine Fundgrube radiotechnischen Wissens jedem erschwinglich. Jede Nr. 64 Seiten mit vielen Bildern.“

Soweit das Selbstverständnis und das Marketingkonzept des Verlages am Anfang der 50er Jahre – und dieses Konzept ging auf! Der Erfolg der RPB-Hefte veranlasste den Verlag übrigens, Mitte der 50er Jahre parallel dazu eine „vielseitige Schwester“ mit dem Namen „Technikus-Bücherei“ zu beginnen. Diese „beschränkte sich nicht auf ein bestimmtes Fachgebiet, sondern sie wählte die gesamte Technik als Arbeitsfeld“ (offenbar nach dem Vorbild der älteren Lehrmeister-Bücherei). Auch hier arbeitete der RPB-Autor MENDE mit, und zwar bei vier von elf Titeln. Besonders erfolgreich scheint diese Reihe nicht gewesen zu sein, denn Anfang der 60er wurde sie wieder eingestellt.

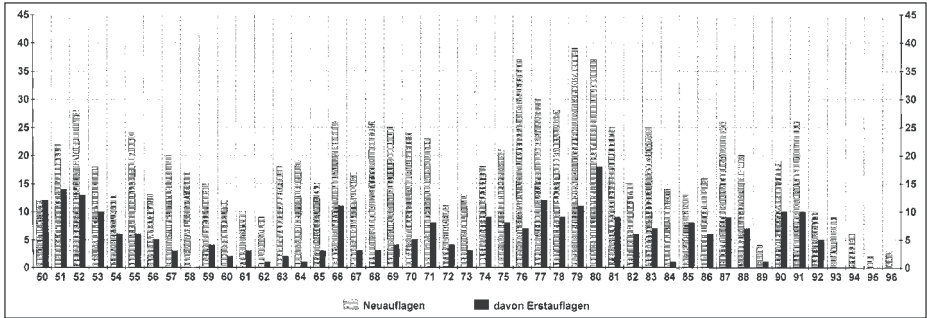
### Entwicklung der Themen und Inhalte

Es lag nahe, dass es sich bei den ersten Titeln um den Selbstbau von Geräten drehte. Und dann gab es nach Erschließung des UKW-Bereichs mit der neuen Modulationsart Frequenzmodulation erneut sehr viel Informationsbedarf. Dem folgten aber auch Themen aus der Elektroakustik (wie Mikrofone, Schallfolien- und Tonbandtechnik). Die Bücher über Fehlersuche in Radios entsprachen ganz besonders dem Bedarf. Dass der Inhalt von Praktikern für Praktiker erarbeitet wurde, zeigt sich an der praxisnahen Zusammenführung von Schaltbild, Röhrendaten, Sockelschal-

tung und ganz knappem Text (Bild 2). Die Schaltbilder verwendeten die neu entwickelten Normzeichen und waren ebenso übersichtlich gezeichnet wie beschriftet.

Als erstes Werk speziell für Funkamateure kam 1951 das „Senderbaubuch“ hinzu. Mit 22 Titeln wurden in diesem Jahr fast doppelt so viel Ausgaben aufgelegt wie im Jahr zuvor. Allerdings waren acht Titel dabei schon in der 2. Auflage – was die Bedeutung und Popularität der Buchreihe unterstreicht. Auch 1952 wurden 13 neue Titel herausgebracht, das Verlagsprogramm umfasste nun schon 39 Nummern (vgl. Bild 3). Mit der Einführung des Schwarz-Weiß-Fernsehens kamen einige Titel dieser Thematik hinzu, allerdings nur zur Darstellung der Schaltungstechnik – denn obwohl die Geräte anfangs sehr teuer waren (1500 DM) traute sich an den Selbstbau wohl kaum jemand heran, eher vermied man durch Selbsthilfe nach Möglichkeit kosten- aufwändige Werkstatt-Reparaturen.

Bis 1956 gab es in der Radio-Praktiker-Reihe neben Grundlagenwissen nur die Themen Radio (kommerziell und Amateurfunk) und Fernsehen. Mit dem Band „Drahtlose Fernsteuerungen für Flugmodelle“ wurden erstmals die Modellbauer angesprochen. Auch diese Bändchen hatten großen Erfolg. Aber man muss feststellen, dass ab 1957 nur noch wenige neue Titel erschienen sind (vielleicht wegen Ausscheidens der ersten Autorengeneration?), die Zahl der Neuauflagen älterer Titel – zunächst noch auf hohem Niveau – nahm ebenfalls erheblich ab. 1960 kam mit einem Band über Fotozellen die Steuerungstechnik hinzu. Ein Jahr später (1961) mit dem Band „Elektronische Orgeln“



**Bild 3:** Zahl der Erstauflagen und Gesamtauflagen in den Jahren von 1950 bis 1996.

erschien zum ersten Mal ein Band über elektronische Musik, und damit stieg RPB zugleich in Anwendungen der Transistortechnik ein.

Recht früh sind Titel über Stereophonie (1960) und gedruckte Schaltungen (1966) herausgegeben worden, während sich die Halbleitertechnik im Vergleich zu der übrigen Fachliteratur erst recht spät, nämlich ab Mitte der 60er Jahre, im Verlagsprogramm abbildete – ob dies daran lag, dass sich die RPB-Leser/Bastler mit dem Umstieg zum Transistor doch recht schwer taten? Wegen Massenproduktion von Röhrenradios und des steigenden Angebots der neuen Transistor-Empfänger war jetzt jedermann in der Lage, sich ein fertiges Gerät zu kaufen. Und damit verschwand die Elektronenröhre, wichtigstes Bauteil bisheriger Basteltätigkeit, aus den RPB-Bändchen. Der Selbstbau von Empfangsgeräten konzentrierte sich auf den Amateurfunk. Das Thema Lautsprecherbau wurde interessant. Ab 1966 wurde die Technik des Farbfernsehers vorgestellt, auch gab es Anleitungen zum Service dieser Geräte. Diese Themen und Bücher über Experimentieren

mit Halbleitern ließen die Zahl neuer Titel wieder auf elf ansteigen, Neuauflagen älterer Titel stabilisierten sich anschließend bis 1971 auf hohem Niveau.

1969 – das Bändchen mit der bis-



**Bild 4:** Band 22/23 von 1967.



lang höchsten Nummer trug erst die Nummer 147 – begann der Verlag eine neue Serie mit Nummern ab 301. Diese Bücher enthielten detaillierte Selbstbauvorschläge, zunächst mit diskreten Halbleitern, später mit den ersten auf dem Markt erhältlichen Integrierten Schaltkreisen. Bis 1971 wurde diese Serie ausschließlich von LOTHAR SABROWSKY als Autor gestaltet. Ab 1974 setzte der Verlag Schwerpunkte bei einfachen Elektronikschaltungen „für den Hausgebrauch“ und IC-Anwendungen, was sich in einer erheblichen Zunahme von Erstaufgaben widerspiegelte. Auch die Gesamtzahl an Auflagen überstieg mehrfach 35 pro Jahr und erreichte damit Spitzenwerte (Bild 3): Typische Themen: „Autoelektronik“, „Integrierte NF-Elektronik“, „Digi-

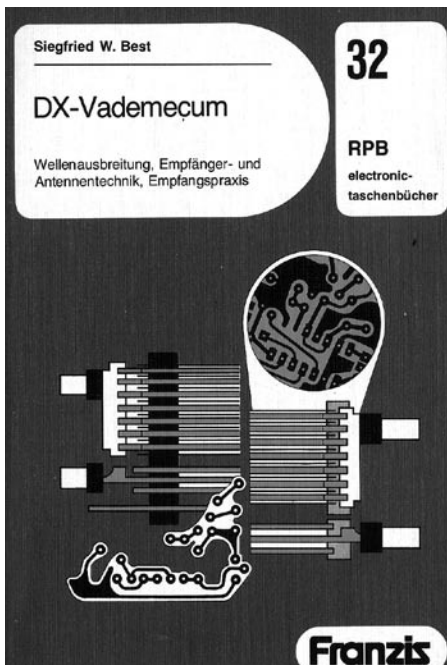
tale Experimentierbausteine“, „Vom Flip-Flop zur Quarzuhr“, „Optoelektronik“, „Fehlersuche in der Industrie-Elektronik“. Erste Anfänge der Computertechnik fanden Eingang bei RPB, wie „Von der Mengenlehre zur Schaltalgebra“, „Schaltalgebra im Experiment“, „Systemanalyse und System-Design“. Ab 1975 setzte sich auch der Operationsverstärker als bedeutender elektronischer Baustein durch.

Obwohl die Einseitenbandtechnik längst Standardbetriebsart des Amateurfunks geworden war, gab es jetzt auch einen RPB-Band darüber, ebenso über UHF-Amateurfunk-Antennen. Der CB-Funk kam auf, und Franzis veröffentlichte einen Titel „Jedermannfunk“. Es war auch die hohe Zeit der Elektronik-Bastelei: In jeder Stadt gab es mindestens einen Laden für elektronische Bauteile, außerdem etliche Versandgeschäfte (Bühler, Bürklin, Conrad, hobby-electronic, Meyer, Nadler, Schubert, Völkner) – nur wenige sind heute übrig geblieben.

Ab Anfang der 80er rückten andere Themen in den Vordergrund: „Halbleiterspeicher“, „Kleiner Basic Wortschatz“, „Prozessrechner-Systemprogramme“, „Basic Rechenprogramme“, „Neue Aufgaben für den Heimcomputer“, daneben etliches für den Modell-eisenbahner, wie „Modellbahn-Mehr-zugbetrieb“. Lötkolben und individuelle Schaltkreise wurde allmählich durch den Personal Computer ersetzt und damit hielt auch die kurzlebige Computerfachliteratur Einzug bei der Radio-Praktiker-Bücherei – nun eigentlich weder mit Themen übers „Radio“ noch für den selbst konstruierenden „Praktiker“ mehr. Mit vielen neuen Titeln steuerte der Verlag



**Bild 5:** Band 27/27a von 1970.



**Bild 6:** Band 32 von 1979.

dem rückläufigen Trend entgegen, ohne ihn umkehren zu können. Themen wie: „DOS leichtgemacht“, „Programmiersprache C“ und „Turbo Pascal“ wiesen bereits den Weg in das zukünftige Verlagsprogramm. Es gab noch etliche Themen, die in frühere Jahre gepasst hätten: „Temperaturen elektronisch richtig messen“, „Frequenzweichen für Lautsprecher“, „Funkempfang – der erste Schritt in die Praxis“, „Messgeräte für das Elektroniklabor“, wobei der Autor DIETER NÜHRMANN 1978/79 sowie 1988 besonders aktiv war. Ein Band „Satellitenempfang – leicht gemacht“ wurde 1991 herausgegeben. 1992 erschienen dann die letzten Erstauflagen, der allerletzte neue Titel (Nummer 253: „Der leichte Einstieg in die Funktechnik“) wirkte damals schon wie

eine liebgewordene Reminiszenz. Ab 1993 gab es keine neuen Titel mehr, und mit der 15. Auflage vom Band „Wie arbeite ich mit dem Elektronenstrahl-Oszillographen“ wurde die Buchreihe 1996 eingestellt.

An der Entwicklung der Themenbereiche wird deutlich, welchen Weg Funktechnik und Elektronik in den 47 Jahren von 1950 bis 1996 durchschritten haben: Von der Elektronenröhre im Selbstbau über die Halbleitertechnik und den Integrierten Schaltkreis bis zum Computer und dessen Anwendung. Insofern ist die Radio-Praktiker-Bücherei irgendwie so etwas wie ein Denkmal der Funkgeschichte.

### Die auflagenstärksten Titel und ihre Autoren

In einer Sonderausgabe, nämlich der Nr. 100, zog der Verlag im Jahr 1961 eine Zwischenbilanz (Inhalt gekürzt): „Diese fachtechnische Bücherei stellt innerhalb der deutschen Buchproduktion eine einmalige Erscheinung dar: Die Idee des gleichförmigen, relativ preiswerten Reihenebendruckes, wie es seit Jahrzehnten in mehreren universell ausgerichteten Bibliotheken bekannt und von Erfolg gekrönt war, wurde hier auf ein verhältnismäßig enges Fachgebiet übertragen, allerdings auf ein Gebiet, das infolge viel-millionenfacher Verbreitung von Rundfunk- und Fernsehgeräten eines größeren Interesses sicher war. Die erste Ankündigung erfolgte 1950 in der später mit der Funkschau vereinigten Zeitschrift Radio-Magazin. Dass diese äußerlich schmucken, innerlich mit Bildern, Schaltungen, Zahlentafeln und so weiter reichlich

versehenen schmalen Bände schon zu Anfang eine begeisterte Aufnahme fanden, ist sicher mit auf den damaligen Mangel an Fachliteratur schlechthin zurückzuführen. Entscheidend aber war, dass für wenig Geld ein „echtes Fachbuch“, wenn auch mit einem abgeschlossenen Thema, geboten wurde. Die Auswahl der Autoren und Sachgebiete sorgte dafür, dass alle aktuellen und interessierenden Themen schnell an die Reihe kamen, und innerhalb von drei Jahren waren bereits rund 50 Nummern erschienen. Die Freunde der RPB, wie die Bücherei in Fachkreisen allgemein genannt wurde, gewöhnten sich daran, jede neu erscheinende Nummer zu kaufen, ja viele legten sich sogar jede neue Auflage einer Nummer zu, um stets auf dem jüngsten Stand zu sein. Infolgedessen ließen neue Auflagen fast niemals lange auf sich warten, die RPB war immer aktuell. Die RPB ist hat eine Gesamtauflage von 2,5 Millionen Nummern erreicht. Die Bücher werden in Deutschland und im gesamten deutschsprachigen Ausland gekauft; in mehreren Ländern erschienen Nachdrucke in fremder Sprache, so in Dänemark, Finnland, Holland, Italien. Immer mehr Fachthemen konnten aufgenommen werden, und trotz mehrfacher, durch Kostenerhöhungen erzwungener Heraufsetzung der Heftpreise erleben alle neuen und viele ältere Nummern in schneller Folge Neuauflagen.“

Nach einer Veröffentlichung in der Zeitschrift „Radio-Fernseh-Händler“, ebenfalls von 1961, hatten folgende Bände die bislang höchsten Auflagen erreicht:

Mende: Rundfunkempfang ohne Röhren mit 60.600 Ex.

Mende: Antennen für Rundfunk- und UKW-Empfang mit 53.500 Ex.

Kühne: Vielseitige Verstärkergereäte für Tonaufnahme und Wiedergabe mit 53.400 Ex.

Die drei erfolgreichsten Autoren waren seinerzeit: HERBERT MENDE mit insgesamt 356.000 Nummern, WERNER DIEFENBACH mit 234.000 und FRITZ KÜHNE mit 222.000 Exemplaren. Der erfolgreichste Vierfachband war der Lehrgang Radiotechnik von JACOBS; von ihm wurden (die Ganzleinenbände eingeschlossen). 44.400 Exemplare ausgeliefert.

Die Zeitschrift endet mit einem Lob: „Der Verlag, der dahintersteht, passt gewaltig auf, dass die einzelnen Bändchen nicht veralten. Er treibt moderne Marktforschung und macht

# RPB

FRANZIS TASCHENBUCH Nr. 239

Mühlbauer

## Tonstudio-Praxis für Einsteiger

Von der Musikidee zum Endprodukt

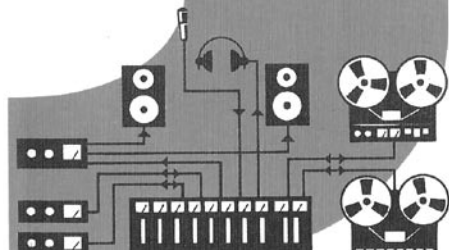


Bild 7: Band 239 von 1991.



die jeweilige Auflage nur so groß, dass sie verkauft ist, wenn wichtige technische Fortschritte auf dem Spezialgebiet vorliegen, die eine Neuauflage notwendig machen. Die Bücherreihe ist lebendig im besten Sinne des Wortes.“

Verlässliche Angaben zu späteren Jahren sind nicht verfügbar. Unterstellt man jedoch, dass nach 1961 noch etwa die doppelte Zahl an Auflagen gedruckt worden ist (wenn auch wohl geringeren Umfangs), dann kommt man auf eine Gesamtzahl, welche zweifellos fünf Millionen verkaufte Bände übersteigt. Für die späteren Jahre kann man sicherlich auch DIETER NÜHRMANN und LOTHAR SABROWSKY den umsatzstärksten Autoren zurechnen. Die höchsten Auflagenzahlen erreichten folgende Bändchen:

- MENDE: Praktischer Antennenbau (19 Auflagen),
- ROSE: Formelsammlung für den Radio-Praktiker (18 Auflagen),
- MENDE: Antennen für Rundfunk und UKW-Empfang (16 Auflagen),
- RENARDY: Methodische Fehlersuche in Rundfunkempfängern (16 Auflagen).

Und wer veröffentlichte die meisten Titel (von insgesamt etwa 270 in Erstauflage) und in welchem Zeitabschnitt? Diesmal in zeitlicher Folge aufgeführt:

1950-1956/1961:	
HERBERT MENDE	11 Titel
1950-1960:	
Fritz KÜHNE,	9 Titel
1950-1966:	
HANS SUTANER,	10 Titel
1951-1954/1981:	
OTTO LIMANN,	5 Titel
1952-1974:	
WERNER DIEFENBACH,	10 Titel
1963-1981:	

HANS HERBERT KLINGER,	5 Titel
1966-1980:	
GERHARD GERZELKA,	5 Titel
1969-1974:	
LOTHAR SABROWSKY,	11 Titel
1971-1977/1990/1991:	
SIEGFRIED WIRSUM,	5 Titel
1974-1987:	
HORST PELKA,	6 Titel
1977-1988:	
DIETER NÜHRMANN,	22 Titel
1977-1988:	
HERRMANN SCHREIBER,	6 Titel

### Preisgestaltung

Die Preise waren anfangs recht moderat: Der Einfachband (mit gut 60 Seiten), wie er die Regel war, kostete 90 Pfennige. Lange war dieser Preis jedoch nicht zu halten und betrug in den 60ern bereits 2,50 DM. Der Umfang der Bände nahm allgemein zu, der Doppelband (etwa 120 Seiten) kostete um 1960 5,00 DM, 1980 8,80 DM. Dreifachbände (ab etwa 160 Seiten) kamen hinzu, sie kosteten anfangs 7,50 DM. In den 80ern stieg deren Preis auf 10,80 DM und erreichte Anfang der 90er Jahre eine Höhe von 19,80 DM.

### Systematik von Nummerierung und Umschlaggestaltung

Alle RPB-Bände sind nach Nummern geordnet (nur wenige neue Titel des „heutigen“ Franzis-Verlages verwenden auch noch das Kürzel „rpb“ ohne Nummer), alle Bändchen sind broschiert und im Format 116x175 mm geschnitten – mit einer Ausnahme: Der Band „Farbfernsehen“ ist auch als „Großformat-Vierfach-

band der RPB“ erschienen, und zwar im Format DIN A4. Die Umschlagseiten der verschiedenen Auflagen sind oft durch unterschiedliche Farben gekennzeichnet. Offenbar gab es auch verschiedene Bibliotheksausgaben mit Hardcover. 1950 bis 1970 verwendete der Verlag zumeist aufsteigende Nummern, wobei Lücken feststellbar sind. Bis 1963 waren die Umschläge aus dünner Pappe außen ungeschützt (Bild 1), ab 1962 wurde das Titelbild großflächiger und der Umschlag mit Folie überzogen („Cellu-Band“, Bild 4). Offenbar, weil jetzt auf dem Titel die Nummer nicht mehr erkennbar war, näherte man sich wieder der früheren Gestaltung an (Bild 5) Ab 1969 ist mit den „electronic-baubüchern“ und Nummern ab 300 eine neue Serie begonnen worden, auch diese mit cellophanisiertem Umschlag. Ab 1973 erhielten die Bändchen der „normalen“ Reihe den Serientitel „electronic-taschen-bücher“, um sich von den Baubüchern zu unterscheiden; ab jetzt wurden Ein- bis Dreifach-Bände auf dem Buchrücken mit 1, 2 oder 3 Punkten gekennzeichnet. 1975 begann der Verlag, die unbenutzt gebliebenen Nummern aufzufüllen und früher benutzte, nicht mehr aufgelegte Nummern erneut zu verwenden. Zwar hatte sich schon früher mehrfach der Titel aufeinanderfolgender Auflagen geändert, das Thema und der Autor waren aber bislang zumeist gleich geblieben. 1979 erhielten die Bändchen ein völlig neues Design mit einem Umschlag in Leinenstruktur, auch wurden die Seiten spürbar dicker und steifer (Bild 6). 1980 wurde die Bezeichnung Baubücher aufgegeben. Ab 1987 führten alle Bändchen nach einem erneuten „Facelifting“ (unter Beibehaltung der

Leinenstruktur) den Seriennamen „Franzis Taschenbuch“ (Bild 7), die Unterteilung in Ein-, Zwei- und Dreifachband entfiel.

### Sammeln von RPB-Bändchen

Aufgrund der großen verkauften Stückzahlen kann man auch heute noch viele Hefte erwerben, wobei die Preise so zwischen 2 und 8 Euro liegen. Man findet sie über die Antiquariatsangebote im Internet (abebooks.de, eurobuch.com, zvab.com) und auf einschlägigen Flohmärkten, zuweilen auch bei ebay. Wegen der meist überwältigend großen Zahl von Angeboten (bis 1.000) sollte man schon wissen, welches Heft man sucht (z.B. Suche nach „rpb“ und „Autorenname“) – wobei die mehrfache Verwendung derselben Heft-Nummern Verwirrung stiften kann. Und man sollte von vornherein entscheiden, ob man sich mit der Nummer irgendeiner Auflage begnügen will (auch das ergibt insgesamt schon etwa drei „Regalmeter“) oder anstrebt, möglichst ein Exemplar jeder Auflage zu besitzen (damit käme man auf über 900 Bände, wenn man sie denn noch so vollständig erwerben könnte!). Gerade die älteren Hefte werden oft angeboten, dagegen ist es nicht so einfach, jüngere Hefte geringer Auflage (so zwischen Nr. 100 und 253) zu finden. Auch wenn man wissen will, welche Titel, Heft-Nummern und Auflagen es gegeben hat, hilft das Internet weiter: Zwei RPB-Sammler haben freundlicherweise entsprechende Listen in das Internet gestellt (Adressen am Ende des Beitrags). Allerdings basieren diese Listen auf den Umschlagseiten der Bändchen und Prospekten des Ver-

lages sowie den Bibliothekbeständen der beiden Sammler – offizielle Listen des Verlages existieren nicht. Bislang gibt es auch noch keine Tauschbörse, ebenso fehlt eine umfassende zeitbezogene Analyse der Inhalte.

Auch ich habe mich weitgehend auf den Inhalt der Internetseiten der Herren WILLKOMMEN und LIEBERT-ADELT abgestützt, vor allem hinsichtlich des Zahlenmaterials. Hierfür und für weitere Unterstützung, auch durch Herrn PETER VON BECHEN, darf ich mich herzlich bedanken.

Ergänzend sei darauf hingewiesen, dass in der DDR ab 1958 nach RPB-Vorbild eine vergleichbare Reihe von insgesamt 249 Bändchen herausgegeben worden ist, zunächst unter dem Namen „Der praktische Funkamateur“, ab 1969 als „electronica“, und zwar vom Verlag Sport und Technik, ab 1963 Militärverlag. Der Inhalt konzentrierte sich stärker als

RPB auf funktechnische/elektronische Experimente und den Selbstbau, wobei sich die technische Thematik etwa wie bei der RPB entwickelte. Parallel dazu gab der Militärverlag von 1963 bis 1982 eine auf Jugendliche zugeschnittene Serie „Der junge Funker“ von insgesamt 30 Titeln heraus.

Quellen:

[1] Mende: Daten- und Tabellensammlung für Radiopraktiker, München 1964, Radiopraktiker-

Bücherei Nr. 100 (Sonderausgabe)

- [2] [www.radio-praktiker.de](http://www.radio-praktiker.de)
- [3] Liebert-Adelt: [www.qsl.net/dk4bf](http://www.qsl.net/dk4bf)
- [4] [www.uni-online.de/artikel](http://www.uni-online.de/artikel)
- [5] Bechen, von: Geschichte des Franzis-Verlages (unveröffentlichtes Manuskript).

Bild 8: Beispiele für die DDR-Hefte.

